

Die Ehrenbürg (Walberla) – eine romantische Riffruine

Im 19. Jahrhundert waren Ruinen Mode. Man deckte von Burgen bewusst Dächer ab, damit es hineinregnete und das Gebäude zur Ruine zerfiel – so zum Beispiel geschehen mit der Giechburg ab dem Jahr 1802.

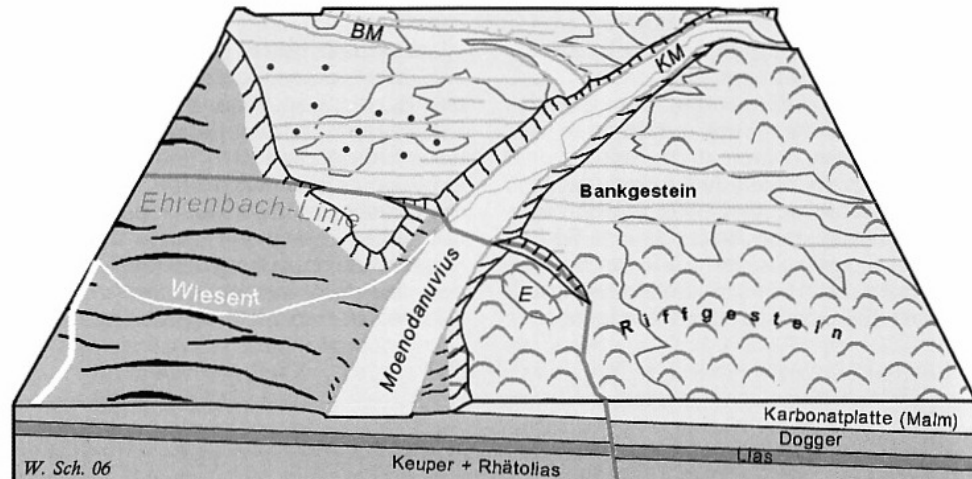
Die Ehrenbürg ist auch eine Ruine. Schwämme und Algen erbauten einst im Jurameer einen großen „Burgen“-Komplex aus hoch sich wölbenden Riffen im flachen lichtdurchfluteten Meerwasser (Bild 1).



Riffkuppel (Malm) – Steinbruch Ludwag – Foto 19. Juni 2008

Dieser Burgenkomplex hatte eine Ausdehnung von mehreren Zehnern Kilometern in West-Ost-Erstreckung und über 100 Kilometern in Nord-Süd-Erstreckung. Die Besucher und Bewunderer dieser Burgen waren Bewohner im bewegten Flachwasser: Fische, Reptilien, Krebse, Ammoniten, Muscheln und Meeresschnecken.

Der Burgenkomplex bildete eine Karbonatplatte (siehe Kasten 1) aus Massenkalkstein und -dolomit, die heute – etwas weniger ausgedehnt – unsere helle Karbonatgesteinsplatte der Fränkischen Alb darstellt, die die Jurahochfläche



Blockbild der Umgebung der Ehrenbürg vor ca. 10–20 Millionen Jahren. BM = Bamberg Moenodanuvius. E = Ehrenbürg-Position, KM = Kulmbacher Moenodanuvius

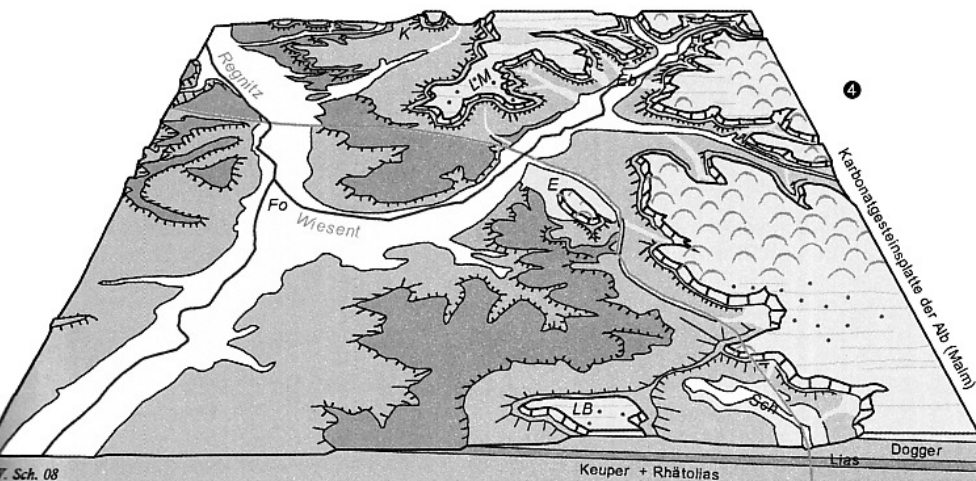


„Holluch“ in der Geierswand ander Ehrenbürg im Massendolomit (Malm). – Foto 9. August 2008

trägt. Die Ehrenbürg ist ein Rest dieser ehemals größeren Karbonatplatte – ein Zeugenberg.

Zur Ruine wurde die Ehrenbürg dann, als sich die Karbonatplatte mit ihren Riffen aus dem flachen Meer heraus hob und Land wurde. Das geschah folgendermaßen: Bei Anhebung der Karbonatplatte wurden Kalkstein und Dolomit an der Oberfläche und im Innern durch Regen und durch Säure, die die Vegetation abgibt, aufgelöst. Der Dolomit zerfiel zusätzlich zu Dolomitsand. Im Innern der Karbonatplatte entstanden unterirdische Höhlensysteme. Der Rest eines solchen ist das Holluch (Bild 2) im Walberla, um das sich so viele Sagen ranken.

Die Karbonatplatte bog sich beim Herausheben muldenförmig durch mit einer Achse längs der Linie Hollfeld–Behringersmühle. Die hochragenden Flügel dieser Mulde wurden dann im Westen und Osten als erste abgetragen. Aber auch im Innern erlebte die durchgebogene Platte Zerlegung, dadurch, dass sie zerbrach und längs dieser Kluftzo-



Blockbild der Umgebung der Ehrenbürg zur heutigen Zeit. FO = Forchheim, K = Kautschenberg, LB = Leyerberg, LM = Lange Meile, SCH = Schwabachtal, E = Ehrenbürg, EB = Ebermannstadt, KM = Kulmbacher Moenodanuvius

nen sich Täler einschneiden konnten. Bei der Ehrenbürg geschah dies längs einer Spalte, die sich entlang des Ehrenbachtals zog, der Ehrenbach-Linie (Bild 4). Damals durchfloss die Alb auch ein großer Fluss, der Moenodanuvius. Seinem Weg folgen heute die Aufseß und ab Doos die Wiesent. Aus der Alb herauskommend, zog er hinaus durchs heutige Regnitztal nach Süden. Bei dieser Zerschneidung der Alb durch Flüsse blieb im Dreieck zwischen dem damaligen Tal des Moenodanuvius und dem frühesten Ehrenbach ein Rest der Karbonatplatte stehen, die Ehrenbürg (Bild 4).

Die Ehrenbürg stellt eine besonders riffreiche Partie der Karbonatplatte dar. Die hellen Felsen im Felskranz der Eh-



Der Daumen am Schlaifhausener Kopf der Ehrenbürg. Dolomittfels mit innerer Schichtung, die vom Berg weg gegen das Ehrenbachtal aufsteigt. Das ehemalige Riffzentrum liegt also außerhalb des Berges. – Foto 4. Oktober 2006

renbürg zeigen bei genauer Betrachtung, dass weitgehend nur noch Flanken der ehemaligen Riffe erhalten sind. Die damaligen Kuppelzentren liegen häufig außerhalb des Berges (Bild 5).

Aber auch bei den erhaltenen Riff flanken sieht man, dass es sich bei ihnen gar nicht immer um den Riffkörper handelt, sondern weitgehend um verkitteten Karbonatschutt der schon zu Lebzeiten der Riffe das Riff umgab. Die Riffe wurden im bewegten Flachwasser also schon abgetragen und von einem Schuttmantel umzogen. Dieser tritt uns in vielen Felsen der Ehrenbürg entgegen, so im Bismarckfels, den Zwillingen, am Holluch, am Rodenstein.

Die Ruinenbildung der Ehrenbürg begann also schon mit Auftauchen der Karbo-

Karbonatgestein setzt sich aus **Dolomit** und **Kalkstein** zusammen. Karbonatgestein gibt es in geschichteter, bankiger Form (**Bankkalkstein/-dolomit**) und in angeschichteter, massiger Form (**Massenkalkstein/-dolomit**). Am Aufbau der massigen Gesteinen beteiligen sich Riffe (**Riffkalksandstein, Riffdolomit**).

natplatte der Alb um 140 Millionen Jahre vor heute und der langsamen Zerlegung der Platte durch Karbonatauflösung im tropischen Klima, durch Dolomitverwitterung und durch sich einschneidende Flüsse. Sieht man später das Pflanzen-



Gelände- und Felspalte hinter dem Ehrenbach-Kopf (Massendolomit). Die Spalte ist der Beginn des Abrisses einer weiteren Felsplatte des Ehrenbach-Kopfes. – Foto: 26. Dezember 2006
Photos: Verfasser

kleid auf der Ehrenbürg als das schützende Ziegeldach des Berges an – um bei dem Bild der Burgen zu bleiben – dann wurden ihre „Ziegel“, als vor 2,6 Millionen Jahren das Eiszeitalter begann, in dessen immer wiederkehrenden Kälteperioden stets von neuem abgedeckt, die Vegetationsdecke also immer wiederkehrend beseitigt. Regen und Frost drangen ins Gestein und sprengten und spülten es ab und verkleinerten so das Bergmassiv stetig. Durch Rodung und zeitweise Besiedlung seit 7.500 Jahren hat auch der Mensch das „Ziegeldach“ der Ehrenbürg weiter abgedeckt. Wie die Ehrenbürg heute noch zerlegt und zerkleinert wird, sieht man am Ehrenbach-Kopf, wo sich hinter dem Kopf eine breite Spalte öffnet, an der einst die nächste Felsplatte zu Tal gleiten wird (Bild 6). Der Zerfall der Ruine schreitet also fort. Das macht die Riff ruine so schön. Gestrost – wir werden sie noch sehr lange lieben können.

Literatur:

Ausführliche Darstellung in Wolfgang Schirmer: Der Reiz der Ehrenbürg (Walberla) für Besiedler und Besucher. In: Abels, B.-U., Dippold, G., Schirmer, W. & Spoletschnik, E.: Die Ehrenbürg. Geologie – Archäologie – Volkskunde, Forchheim (Kulturamt des Landkreises Forchheim).